UNIVERSITY OF CALIFORNIA AT LOS ANGELES
OCT 1 1936

Morgen-Ausgabe.
Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

Alles Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Freitag, 25. September	Nr. 1245

Baldur von Schirach von Mussolini empfangen.

Rom, 25. September. Der Regierungschef Benito Mussolini empfing am Donnerstag nachmittag den Reichsjugendführer Baldur von Schirach vor seiner Abreise zu einer Privataudienz im Palazzo Venezia. Dem Empfang wohnte der Führer der faschistischen Jugend, Staatssekretär Ricci, bei.

Herzliche Abschiedsworte der römischen Presse.

Rom, 24. September. Anläßlich des Abschiedes der 452 Hitler-Jungen von der italienischen Hauptstadt widmet die gesamte römische Presse den braunen Jungen wohlwollend-sympathische Berichte, in denen die Freude und Anerkennung der faschistischen Gastgeber über den Besuch der jungen Gäste zum Ausdruck gebracht werden. Betont wird zudem, daß die Hitler-Jungen sowohl das antike als auch das faschistische Rom als bewußtes Erlebnis zu dauernder Erinnerung mit sich genommen hätten. Mit Genugtuung werden anschließend die deutschen Pressestimmen verzeichnet, die über die Organisation der Italienfahrt und besonders der römischen Tage sowie über die herzliche Aufnahme der nationalsozialistischen deutschen Jugend berichten.

Werbeveranstaltung der Deutschen Sportgruppe in London.

London, 24. September. Die erst Anfang dieses Jahres gegründete Deutsche Sportgruppe in London trat am Mittwoch abend zum ersten Male mit einer vorzüglich gelungenen Werbeveranstaltung vor die deutsche Kolonie. Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens zählt ihre Schwimmabteilung bereits über hundert aktive Mitglieder. Es ist beabsichtigt, im Laufe der nächsten Zeit die Tätigkeit der DSG. auch auf andere Sportarten auszudehnen.

Zu Beginn des Werbeabends, der in der Porchester-Schwimmhalle stattfand, teilte der Leiter der DSG., Pg. Beckhoff, mit, daß die Sportgruppe im Hinblick auf ihre bisher erzielten Erfolge auf Veranlassung des Reichssportführers von Tschammer und Osten dem Reichsbund für Leibesübungen angegliedert wurde. Besondere Freude löste unter den Teilnehmern wie unter den zahlreich erschienenen Zuschauern eine Schallplattenansprache des zur Zeit noch in Berlin weilenden Landesgruppenleiters der NSDAP. für Großbritannien und Irland, Generalkonsul Bene, aus.

Nach einer weiteren Ansprache des deutschen Geschäftsträgers Fürsten Bismark zeigten die Schwimmer und Schwimmerinnen in Anwesenheit der bekannten deutschen Olympia-Sieger im Eiskunstpaarlaufen Marj Herber und Ernst Baier sowie der englischen Weiterin und zweiten Olympia-Siegerin Cecilia Colledge ihre Künste. Staffelschwimmen, Einzelwettbewerbe über 50 und 100 Meter, Kürsprungen und ein Wasserballspiel wechselten in bunter Folge mit lustigen Vorführungen ab. Reicher Beifall lohnte den Erfolg des Werbeabends, der mit einer Preisverteilung, die durch Marje Herber vorgenommen wurde, schloß.

„Hinter Genf steht Moskau" in der Tschechoslowakei verboten.

Berlin, 24. September. Das kürzlich erschienene Buch Dr. O. Kriegks „Hinter Genf steht Moskau", das sich mit den freimaurerisch-bolschewistischen Hintergründen der Völkerbundspolitik beschäftigt, ist in der Tschechoslowakei verboten worden.

Es wirft ein sehr bezeichnendes Licht auf den von der Tschechoslowakei eingenommenen Standpunkt, daß die in dem Werk veröffentlichten unwiderlegbaren Tatsachen verheimlicht werden müssen.

Schwarzhörer verurteilt.

Berlin, 24. September. Im Vierteljahr April bis Juni 1936 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nicht genehmigter Funkempfangsanlagen 88 Personen verurteilt worden. In 82 Fällen wurde auf Geldstrafen von 3 RM bis 100 RM erkannt; vier Personen wurden zu Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis zu 2 Wochen 3 Tagen verurteilt. Zwei Jugendliche wurden verwarnt. In einer ganzen Anzahl weiterer Fälle wurden Verfahren gegen Schwarzhörer auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936 eingestellt.

Das österreichische Versammlungsverbot verlängert.

Wien, 24. September. Das Versammlungsverbot ist bis zum 31. Oktober verlängert worden. Davon ausgenommen ist lediglich die Vaterländische Front. Davon betroffen werden in erster Linie die Heimwehr und die Legitimisten.

Die Neubildung der schwedischen Regierung.

Stockholm, 24. September. Es bestätigt sich, daß der Vorsitzende der Sozialdemokraten dem Bauernbund ein Angebot zur Mitarbeit an der Neubildung der Regierung übereichen ließ. Der Bauernbund beratschlagte am Donnerstag nachmittag über das Angebot, unterbrach jedoch seine Aussprache, um sie Freitag mittag fortzusetzen. Ein Beschluß wurde bisher nicht gefaßt.

Ein Dementi von Zeelands.

Brüssel, 24. September. Zu den Gerüchten, daß der Ministerpräsident van Zeeland die Gründung einer neuen politischen Partei beabsichtige, hat nunmehr der Ministerpräsident selbst in einer, vom Brüsseler Soir veröffentlichten Erklärung, Stellung genommen. Van Zeeland betont, daß die erwähnten Nachrichten absolut falsch seien. Es sei niemals davon die Rede gewesen, eine Partei zu gründen. Er sei auch niemals Politiker gewesen, sondern wolle über den Parteien stehen. Er sei der Führer einer nationalen Konzentrationsregierung und nicht Parteichef. Seine einzige Sorge sei die Erfüllung seiner Aufgabe, nämlich alles ins Werk zu setzen, um die wirtschaftliche und moralische Erneuerung des Landes in einer Atmosphäre der Einigkeit zu sichern.

Weitere Pressestimmen zum Genfer Beschluß.

Paris, 24. September. Mit banger Sorge richten sich die Blicke Frankreichs gegenwärtig auf Italien mit der ebenso bangen Frage, ob Mussolini aus der Genfer Entscheidung die Schlußfolgerungen ziehen werde, die der französischen Paktpolitik für lange, wenn nicht für immer, einen Schlag versetzen müßte.

Der **Temps** bezeichnet es als dringende Notwendigkeit, dafür zu sorgen, daß Italien nicht endgültig dem Völkerbund den Rücken kehre und der Weg für allgemeine Verhandlungen offen bleibe. Auf jeden Fall trügen die Genfer Zwischenfälle zur gefährlichen Verschärfung der internationalen Krise bei. Man habe wirklich etwas anderes von der Tätigkeit eines Völkerbundes erwarten dürfen.

Das **Journal des Débats** hebt hervor, alle Welt sei sich einig darüber, daß Sowjetrußland in Genf der Drahtzieher sei. Ein Völkerbund, in dem weder die Vereinigten Staaten, noch Japan, noch Deutschland säßen und zu dem Italien nicht mehr komme, sei nicht einmal mehr zur Rolle eines französisch-englischen Klubs verurteilt, sondern das Instrument der Sowjets, die England und Frankreich eine Schlappe beigebracht hätten.

London, 24. September. Auch die Londoner Abendblätter, soweit sie konservative Ansichten vertreten, ironisieren die Entscheidung des Völkerbundes, die abessinische Vertretung in Genf anzuerkennen.

Evening News, daß Moskau jetzt den Völkerbund unter seine schützenden Schwingen genommen habe, wobei es dem Urteil der Leser überlassen bleiben müsse, ob dies im Interesse des Friedens auf Erden geschehe. Der Völkerbund habe sich durch seine Entscheidung nur noch lächerlicher gemacht. Wen die Götter verderben wollten, den schlügen sie mit Blindheit. Anstatt den Völkerbund mit Anstand und Würde sterben zu lassen, fahre Moskau fort, als ein Wolf in Schafskleidern die Genfer Einrichtung zu beherrschen.

Der **Evening Standard** nennt die Vorgänge in Genf eine Tragikomödie. Der gestrige Tag habe endgültig einen Trennungsstrich zwischen der Welt der Wirklichkeit und der Welt des Völkerbundes gezogen. Es sei jetzt völlig gleichgültig, ob Italien an den Völkerbundsversammlungen teilnehme oder nicht. Es sei nicht Italien, das aufgehört habe, eine Rolle zu spielen, sondern der Völkerbund. Wie früher sei jetzt das Schicksal über Krieg und Frieden in die Hände von Sowjetrußland gelegt worden, wenn man sagen müsse, daß sei die Rolle, die die Regierungen Frankreichs und Englands in dieser Tragikomödie spielten. Es sei allgemein bekannt, daß diese beiden Regierungen ursprünglich gegen die Anerkennung der abessinischen Vollmachten gewesen seien. Dennoch hätten sich ihre Sprecher in Genf durch die Vertreter Sowjetrußlands und der kleineren Mächte einschüchtern und erpressen lassen. England habe sich in Genf dadurch einen schlechten Namen gemacht, daß es das eine sage, obwohl es das andere meine.

Der liberale **Star** hingegen erklärt, daß Whitehall in Genf eine erstklassige Lehre in politischer Ehrlichkeit erteilt worden sei.

Amsterdam, 24. September. In einer Betrachtung zu den letzten Genfer Vorgängen stellt der **Telegraaf** fest, daß der Völkerbund, anstatt dem Frieden zu dienen, neue Unruhen und Spannung schaffe. Der Beschluß, die abessinische Abordnung zur Völkerbundstagung zuzulassen, habe mit praktischer Staatskunst nichts mehr zu schaffen. Die Folgen dieses Beschlusses würden sich vielmehr verderblich sein.

An diese Feststellung knüpft das Blatt eine herbe Kritik der holländischen Außenpolitik. Holland habe die Sanktionen gegen Italien feinerzeit mit einer Verbissenheit durchgeführt, als wäre davon das Bestehen des holländischen Volkes abhängig gewesen. Auch bei der Zulassung der Abessinier nach Genf habe die holländische Abordnung eine der ersten Rollen gespielt. Was Holland unbedingt, das durch eine solche Politik für Holland erreicht werden solle. Bisher habe diese Haltung Holland lediglich finanzielle Verluste eingebracht.

Abschließend kommt das Blatt zu der bemerkenswerten Feststellung: „Wer auf Seiten Litwinows steht, hat keinen Recht. Bedauerlicherweise ein Zustand erreicht, wo es den Anschein hat, als ob Litwinow Holland seine Politik gegenüber Italien diktiere."

Bukarest, 24. September. Die **Porunca Bremii**, das Sprachrohr der nationalen Opposition Rumäniens, bringt unter dem Titel „Genfer Komödie" eine Auseinandersetzung mit der Politik des Völkerbundes, die insoweit als beachtlich gelten darf, als sie symptomatisch für einen allmählich einsetzenden Stimmungswechsel in der rumänischen Oeffentlichkeit ist, die bisher im großen Ganzen fest an dem Gedanken der Genfer Liga festgehalten hat. Während schon am Mittwoch der einflußreiche **Curentul** unter Hinweis auf das ständige Verlagen des Völkerbundes diesen tronisierte, stellt „Porunca Bremii" rund heraus fest, daß die Genfer Politik mitten im vollsten Zusammenbruch stehe. Der Völkerbund habe den Charakter eines internationalen Instruments zur Sicherung des Friedens endgültig verloren.

Budapest, 24. September. Die Genfer Entscheidung über die Zulassung Abessiniens wird in hiesigen maßgebenden Kreisen als ein Ereignis von großer internationaler Tragweite beurteilt. Man sieht darin den offenen Ausbruch einer Krise, die unvermeidlich weittragende Folgen nach sich ziehen werde. Die Stellungnahme des Völkerbundes zu Abessinien wird hier im wesentlichen auf den Einfluß Litwinows zurückgeführt, der in Genf eine einheitliche antifaschistische Front zu schaffen suche. Betont wird hierbei, daß die Prager Regierung das Vorgehen Litwinows weitgehend unterstützt habe. In hiesigen politischen Kreisen wird mit dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund und dem Ausbruch einer schweren inneren Krise des Völkerbundes gerechnet.

Der **Pester Lloyd** bezeichnet auf Grund einer inspirierten Darstellung Litwinows als den eigentlichen Urheber der Genfer Entscheidung. Der Beschluß des Völkerbundes sei ein Sieg formaljuristischer Dogmatik über die Interessen der europäischen Befriedung. Durch die Zulassung Abessiniens habe der Völkerbund Italien den Weg zur europäischen Zusammenarbeit verbaut und die friedliche Lösung zentraler Fragen auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Erst die nächste Zukunft werde zeigen, welchen Schaden der Schachzug Litwinows Europa zugefügt habe. Prag habe sich beeilt, alle Befehle Moskaus auszuführen und habe sich dadurch als Vasall Moskaus erwiesen.

Das Blatt der Regierung, **Budapesti Hirlap**, schreibt, der Bund der Völker habe diesmal den Warnruf der Zeit nicht verstanden. Genf habe durch seinen letzten Beschluß die Verschärfung der Gegensätze gefördert, anstatt ein Zusammenwirken der Nationen anzustreben.

Das Blatt des Ministerpräsidenten Gömbös, **Fügetlenség**, bezeichnet den Genfer Entschluß als dramatische Wendung von unübersehbarer Folgen. Ein weiteres Zusammenarbeiten Italiens mit dem Völkerbund komme nicht mehr in Frage.

Protest im Schweizer Nationalrat gegen Nicole.

Bern, 24. September. Im Auftrage sämtlicher bürgerlicher Fraktionen des Nationalrates hat am Donnerstag abend Nationalratspräsident Reichling zum Falle Nicole eine Protesterklärung verlesen, in der das Schweizer Bürgertum mit aller Schärfe von den herausfordernden und neutralitätswidrigen Aeußerungen abrückt, die der Genfer Staatsratspräsident Nicole auf einer „Volksfront"-Kundgebung in Savoyen gemacht hat. Nicole suchte zwar in längerer, häufig durch laute Protestrufe unterbrochener, Rede auszuweichen und abzuschwächen. Ueberdies behauptete er, daß er nur seinen Wählern verantwortlich sei. Der Präsident mußte ihm schließlich das Wort entziehen, was das Haus mit 62 gegen 23 Stimmen billigte.

Die Protesterklärung betont, daß selbst nach den Ausführungen des Genfer Travail, eines Organs, das Nicole nahesteht, seine Rede eine grundsätzliche Herausforderung des Schweizer Volkes, eine schwere Verletzung der elementaren Pflichten eines jeden Schweizer Bürgers und ganz besonders eines Mitgliedes der Bundesversammlung bedeute. Die Fraktionen behielten sich vor, nach Prüfung des Wortlautes der Rede durch das Justiz- und Finanzdepartement Maßnahmen zu treffen, die zur Verteidigung der Ehre des Landes und der Würde des Parlaments notwendig sind.

Zwischenfall bei Cannes.

Paris, 24. September. Der Matin berichtet aus Nizza über einen Zwischenfall, den anscheinend linksstehende Burschen verursacht haben. Der italienische Vizekonsul in Cannes, Fürst di Calabria, befand sich am Mittwoch abend in Gesellschaft des italienischen Kriegsverletzten Campinotti in Vallauris. Als sie ihren Wagen besteigen wollten, wurden sie von einem Burschen belästigt und beschimpft. Campinotti wollte darauf einen Polizisten zu Hilfe rufen. In diesem Augenblick stürzten aber etwa 30 andere Burschen über ihn her und lichten ihn von Kopf bis Fuß, so sie ziemlich übel zugerichtet hatten, erst ab, als Fürst di Calabria aus dem Rathaus Hilfe herbeigeholt hatte. Der italienische Vizekonsul hat beim Präfekten Beschwerde geführt und auch Strafantrag beim Staatsanwalt gestellt.

500 marxistische Morde in San Sebastian.

St. Jean de Luz, 24. September. Aus San Sebastian wird bekannt, daß den Marxisten dort bisher über 500 Mordtaten an rechtsgerichteten Personen nachgewiesen worden sind. Die Zahl der Opfer dürfte ungefähr doppelt so groß sein. Es ist jedoch schwer, genaue Angaben zu erhalten, da viele der Ermordeten nicht begraben, sondern ins Meer geworfen wurden.

Bei den Schilderungen der Schreckensszenen aus der Zeit der Marxistenherrschaft wird auch von der heldenhaften Haltung einer Frau berichtet, deren Mann zusammen mit anderen gefangenen Offizieren ermordet wurde. Die Witwe begab sich an den Hinrichtungsort und bat die roten Milizen, den Leichnam ihres Gatten herauszuholen, damit sie ihn bestatten lassen könne. Auf die gleichgültige Antwort, sie möge es doch selbst tun, begann die arme Witwe aus dem Berg von Toten, die den Gefängnishof bedeckten, einen Leichnam nach den anderen hervorzuziehen, bis sie bei den Opfern auch ihren toten Gatten fand. Unter den höhnischen Blicken der Wache mußte die Frau die sterblichen Ueberreste ihres Mannes selbst aus dem Gefängnis auf die Straße schleifen, wo sich mitleidsvolle Vorübergehende ihrer erbarmten und ihr halfen, die Leiche zum Friedhof zu bringen.

22 marxistische Flugzeuge in fünf Tagen abgeschossen.

St. Jean de Luz, 24. September. Nach einer von der Militärkommandantur von Burgos bekanntgegebenen Mitteilung soll es den nationalen Truppen gelungen sein, im Laufe der vergangenen fünf Tage 22 Flugzeuge der Roten abzuschießen, während die Nationalen im gleichen Zeitabschnitt nur zwei Apparate verloren hätten.

Aus der gleichen Quelle verlautet, daß die in Oviedo eingeschlossenen nationalen Truppen am Mittwoch einen Ausfall gemacht und eine Abteilung roter Minenarbeiter in die Flucht geschlagen hätten.

Die nationalen Truppen sollen den von den Roten stark befestigten Ort Ituz an der nach Santander führenden Landstraße eingenommen und dabei eine größere Menge Munition und Dynamit erbeutet haben. Ein späterer Gegenangriff der Roten sei abgewiesen und die Stellung der Nationalen in Ituz durch Nachschub von Truppen befestigt worden.

Zu den Kämpfen bei Toledo berichtet der Rundfunksender von Burgos, daß die marxistischen Milizen versucht hätten, die Vorbutstellungen der nationalen Truppen anzugreifen. Die Artillerie der Nationalen hätte jedoch die Marxisten durch lebhaftes Feuer zurückgedrängt. Die Roten sollen 70 Tote zurückgelassen haben.

Neue Gefechte in Palästina.

Jerusalem, 25. September. Bei Jenin kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und einer größeren Freischar, in den Flugzeuge eingriffen und bei dem die Araber sehr Verluste hatten. Ein Flugzeug wurde durch die Araber abgeschossen, der Pilot konnte jedoch gerettet werden. Bei einem zweiten Gefecht bei Nablus wurde ein Offizier verwundet.

London, 25. September. Die Morgenblätter veröffentlichen Einzelheiten zu den blutigen Kämpfen in verschiedenen Teilen Palästinas. Bei Nablus wurden schottische Fußtruppen von arabischen Aufständischen überfallen. Nach einem längeren Gefecht, in dem die englischen Truppen durch sechs Kampfflugzeuge unterstützt wurden, konnten die Araber in die Flucht geschlagen werden. 44 Araber blieben tot auf dem Platz.

In einem weiteren Kampf an den Safed-Hügeln in Galiläa wurden 40 Araber getötet. Auch bei Hebron kam es zu einem Gefecht, in dem ein englischer Offizier verletzt wurde.

Verantwortlich: Kurt Schwartzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.